



Origin

aud 97.798

EAN: 4022143977984



Rheinische Post (03.05.2022)

Von Meerbusch nach Tansania

RHEINISCHE POST

Die großartige CD „Origin“ des Arundos-Bläserquintetts bietet rheinische Moderne

Auf der neuen CD des Arundos-Quintetts erleben wir ein Meisterwerk, lange haben wir nicht mehr etwas so Großartiges für diese Besetzung gehört. Dabei klingt der Titel sehr nach Understatement: „Sept desserts rythmiques“ für Bläserquintett, also sieben rhythmische Desserts. Das lenkt die Hörerwartung in eine berühmte historische Ecke: Altmeister Erik Satie notierte ja ähnliche Überschriften zwischen Ernst und Ironie, doch immer waren seine Werke ungemein gehaltvoll.

Das kann man auch von den Nachspeisen aus der Confiserie des 1955 in Düsseldorfer geborenen (und in Meerbusch lebenden) Komponisten Thomas Blumenkamp sagen, um die es hier geht. Diese sieben kleinen Desserts sind jedoch nicht hochkalorisch und cremig, kein fettes Naschwerk, sondern eher ein fortgesetzter Prickel, ein Gaumenkitzel nach Art eines Sorbets. Die kurzen Stücke werden zuweilen von repetitiven Feldern durchpulst, von Witz und schön abgeschmeckten Harmonien getönt.

Die Platte (die beim Label Audite erschienen ist) trägt den vielversprechenden Titel „Origin“, also „Ursprung“. Die Werke klingen tatsächlich wie frisch von der Quelle geschöpft. Zwar stammt die „Sonata III“ des Düsseldorfer Komponisten Manfred Trojahn aus dem Jahr 1995, doch hat sie bis heute nichts von ihrer Substanz, ihrer strahlenden Tiefe verloren. Im langsamen Schlusssatz fühlt man sich an die ausgereizten Harmonien Olivier Messiaens erinnert. Ganz andere, nämlich exotische Welten betritt man in „Ngoma“ des 1992 in Bielefeld geborenen Maximilian Guth, ein apartes Werk, das den Hörer aus Europa nach Tansania versetzt – zuerst in rituellen Aufruhr, dann in Trance.

Dagegen ist man in den sechs legendären Bagatellen von György Ligeti fast wieder auf vertrautem Gebiet. Diese Musik, ein Standardwerk für diese Besetzung, ist über jeden Zweifel erhaben und ein krönender Abschluss der auch klanglich vorzüglichen CD.

Das Arundos-Quintett spielt alles mit beeindruckender Intensität und Präzision, gestochen scharf in den rhythmischen Korrespondenzen, weitbogig in den lyrischen Linien, fantasievoll bei experimentellen Spieltechniken. Die fünf Musiker sind Anna Saha (Flöten), Yoshihiko Shimo (Oboe, Englischhorn), Christine Stemmler (Klarinette), Yuka Maehrle (Fagott) – und das Horn spielt Lisa Rogers, die eine Solo-Stelle bei den Düsseldorfer Symphonikern bekleidet.



Also eine großartige Platte, die Düsseldorfer Musikfreunde aus vielfacher Erwägung besitzen sollten.

Von Meerbusch nach Tansania

Die großartige CD „Origin“ des Arundos-Bläserquintetts bietet rheinische Moderne.

VON WOLFRAM GOERTZ

DÜSSELDORF Auf der neuen CD des Arundos-Quintetts erleben wir ein Meisterwerk, lange haben wir nicht mehr etwas so Großartiges für diese Besetzung gehört. Dabei klingt der Titel sehr nach Understatement: „Sept desserts rythmiques“ für Bläserquintett, also sieben rhythmische Desserts. Das lenkt die Hörerwartung in eine berühmte historische Ecke: Altmeister Erik Satie notierte ja ähnliche Überschriften zwischen Ernst und Ironie, doch immer waren seine Werke ungemein gehaltvoll.

Das kann man auch von den Nachspeisen aus der Coniserie des 1955 in Düsseldorf geborenen (und in Meerbusch lebenden) Komponisten Thomas Blumenkamp sagen, um die es hier geht. Diese sieben kleinen Desserts sind jedoch nicht hochkalorisch und cremig, kein fettes Naschwerk, sondern eher ein fortgesetzter Prickel, ein Gaumenkitzel nach Art eines Sorbets. Die kurzen Stücke werden zuweilen von repetitiven Feldern durchpulst, von Witz und schön abgeschmeckten Harmonien getönt.

Die Platte (die beim Label Audite erschienen ist) trägt den vielversprechenden Titel „Origin“, also „Ursprung“. Die Werke klingen tatsächlich wie frisch von der Quelle geschöpft. Zwar stammt die „Sonata III“ des Düsseldorfer Komponisten

Manfred Trojahn aus dem Jahr 1995, doch hat sie bis heute nichts von ihrer Substanz, ihrer strahlenden Tiefe verloren. Im langsamen Schlusssatz fühlt man sich an die ausgereizten Harmonien Olivier Messiaens erinnert. Ganz andere, nämlich exotische Welten betritt man in „Ngoma“ des 1992 in Bielefeld geborenen Maximilian Guth, ein apartes Werk, das den Hörer aus Europa nach Tansania versetzt – zuerst in rituellen Aufbruch, dann in Trance.

Dagegen ist man in den sechs legendären Bagatellen von György Ligeti fast wieder auf vertrautem Gebiet. Diese Musik, ein Standardwerk für diese Besetzung, ist über jeden Zweifel erhaben und ein krönender

Abschluss der auch klanglich vorzüglichen CD.

Das Arundos-Quintett spielt alles mit beeindruckender Intensität und Präzision, gestochen scharf in den rhythmischen Korrespondenzen, weitbogig in den lyrischen Linien, fantasievoll bei experimentellen Spieltechniken. Die fünf Musiker sind Anna Saha (Flöten), Yoshihiko Shimo (Oboe, Englischhorn), Christine Stemmler (Klarinette), Yuka Maehrle (Fagott) – und das Horn spielt Lisa Rogers, die eine Solo-Stelle bei den Düsseldorfer Symphonikern bekleidet.

Also eine großartige Platte, die Düsseldorfer Musikfreunde aus vielfacher Erwägung besitzen sollten.



Die fünf Musiker des Arundos-Quintetts: Lisa Rogers, Christine Stemmler, Anna Saha, Yuka Maehrle und Yoshihiko Shimo (v. l.).

FOTO: CHRISTIAN PALM/AUDITE